

1. Platz

„Landschaftspark | Helmstedter Revier“

Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart mit Labor für urbane Orte und Prozesse, Stuttgart

Spezifische Landschaftsräume:

Die Arbeit entwirft eine klare Vision für einen Landschaftspark, der Produktion, Energiegewinnung und Erholung miteinander verbindet. Das Gebiet ist in vier charakteristische Zonen gegliedert: LAPP.LAND, PRODUKTIV.LAND, ENERGIE.LAND und ELM.LAND. Jede dieser Landschaften entwickelt eigenständige Nutzungen, die örtlich verankert und flexibel gestaltet sind.

Der Helmstedter Loop:

Zentrales Element ist der „Helmstedter Loop“, ein Rundweg, der für das ehemalige Revier charakteristische Bereiche, u. a. auch geologische und historische Besonderheiten erschließt. Er verbindet bedeutende Orte wie die Seepromenade am Lappwaldsee, die Gedenkstätte Marienborn und den Grenzkohlepfiler, und überquert den See an seiner schmalsten Stelle.

Energie als gestalterisches Prinzip:

Besonders überzeugend ist die konsequente Einbindung verschiedener Formen der Energiegewinnung. Der Agrarcampus vereint Forschung, Lebensmittelproduktion und Kreislaufwirtschaft, während der Technologicampus bestehende Infrastruktur für wirtschaftliche Entwicklung weiterdenkt.

Erholungsraum für Menschen:

Für Erholung sorgen Angebote in Lappland und Elmland, darunter Aussichtstationen und Vernetzungsinseln im Lappwaldsee. Die Jury lobt die flexible Struktur, diskutiert aber kritisch das großzügig dimensionierte Seezentrum sowie die fehlende Anpassung des Loops an unterschiedliche Mobilitätsbedürfnisse.

Fazit: Insgesamt überzeugt die Arbeit durch eine durchdachte, ortsbezogene und zukunftsorientierte Gestaltung einer Grünen Energielandschaft.

2. Platz

„Auferstanden aus fossilen Narben - Das Helmstedter Revier als Grüne Zukunftsregion“

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln mit Yellow Z Urbanism Architecture, Berlin

Der Entwurf überzeugt mit dem mutigen Ansatz, alte Spuren der Energiegewinnung nicht zu tilgen, sondern als Ausgangspunkt für Neues zu nehmen.

Die Jury würdigte besonders die klare Gliederung und das Verständnis von den drei Ebenen:

Urbane Materiallandschaft:

Die Relikte der Energievergangenheit wie Industrieanlagen werden respektiert, indem sie kreativ und identitätsstiftend genutzt werden. Sie bieten Raum für Forschung, Bildung und neues Bauen im Bestand – als Basis für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Klimaadaptive Energielandschaft:

Auf Feldern und in sogenannten Energiewäldern werden neuartige Umwelttechnologien und Anbaumethoden erprobt. Die Landschaft dient als Labor für klimaangepasste Landwirtschaft, Entwicklung neuer Mischkulturen und lebt von temporären Zwischennutzungen je steigendem Überflutungsgrad der Terrassen.

Die dynamische Erlebnislandschaft:

Entwicklung eines abwechslungsreichen Naherholungs- und Tourismusgebiets orientiert an der ehemaligen innerdeutschen Grenze mit historischen Ankerorten und naturnah am Grünen Band, auf dem ein Pfad der Energie entstehen könnte.

Fazit: Statt auf fertige Lösungen setzt der Entwurf auf dynamische Prozesse, Experimente und kluge Kombinationen. Auch schwierige Themen wie die langfristige Flutung werden gestalterisch produktiv genutzt. Diese Balance aus Struktur und Flexibilität, Pragmatismus und Vision schuf für die Jury ein glaubwürdiges und eigenständiges Bild einer zukunftsfähigen Kulturlandschaft.

3. Platz

„Zukunftsfähige Kulturlandschaft“

**bgmr Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin mit Reicher Haase Assoziierte GmbH,
Dortmund**

Überzeugende Grundstruktur mit Respekt für die Landschaft

Die Arbeit beeindruckt durch eine klare Grundordnung, die Landschaft und Bestand respektiert und zugleich Spielraum für künftige Entwicklungen schafft. Besonders gelungen ist die Einbettung der Seenkette in ein System aus Waldgürteln mit vielseitig nutzbaren Kammern – eine Struktur, die an historische Kulturlandschaften erinnert.

Elmsee als Raum des Wandels

Die Idee, für den Elmsee eine Zwischenphase mit eigener Atmosphäre zu gestalten, überzeugt. Der Wandel des Wasserspiegels wird als gestalterischer Prozess begreifbar gemacht, der sich immer wieder neu erleben lässt.

Überzeugende Landmarke – weniger starke Details

Das Hauptwegenetz ist sinnvoll angelegt und bindet zentrale Orte gut ein. Die Entwicklungsideen rund um den Kühlturm sowie städtebauliche Vorschläge für weitere Orte werden positiv bewertet. Besonders hebt die Jury das „Mega-Windrad“ – eine Landmarke mit Aussichtsfunktion und großer Symbolkraft – hervor. Andere Vorschläge wirken eher klassisch.

Fazit: Die Arbeit zeigt große gestalterische Sorgfalt und thematische Tiefe.